

hier zu erörternden Schriften in modernen Editionen unter dem Namen des Eusebius von Caesarea erschienen, so entspricht dies nicht nur den Tatsachen, sondern auch modernem Urheberrechtsdenken. Das Mittelalter räumte dem lateinischen Übersetzer gleichfalls großes Ansehen ein, denn er hatte die Verbreitung ermöglicht. Die neuere Forschung berücksichtigt die Rezeptionsgeschichte nachhaltig. Autorennamen kam freilich im Mittelalter generell keine entscheidende Gewichtung zu.

Es ist mithin nur typisch, wenn die Weltchronik des Hieronymus, die zur Grundlage der gesamten abendländischen Universalgeschichtsschreibung wurde, nur sporadisch in dieser Schlüsselstellung von der Moderne beschrieben ist. Der Hieronymus-Fortsetzer Sigebert von Gembloux z.B. sagt in seiner Chronik nicht, weshalb er erst ab 381 mit dem eigenen Teil des Werkes einsetzt; für ihn ist es die größte Selbstverständlichkeit der Welt, sich dem Kirchenvater einfach anzugliedern; das entsprechende Zeugnis findet sich lediglich in seiner gleichfalls dem Hieronymus nachgearbeiteten Schrift *Liber de scriptoribus ecclesiasticis*⁵. Daran wird aber auch deutlich, wie sehr die Chronik des Kirchenvaters noch im Hochmittelalter, in der Zeit des „Symbolismus des 12. Jahrhunderts“, den aktuellen Bedürfnissen entsprach.

Ungefähr zur gleichen Zeit wie Sigeberts Fortsetzungsschronik entstand in England eine heute im St. John's College zu Oxford erhaltene Weltkarte⁶, auf der erstmals Jerusalem nachdrücklich, um nicht zu sagen mit schon grotesken zeichnerischen Mitteln, auch im Bild zum Weltmittelpunkt hochstilisiert wird, wie dies Hieronymus bereits im Ezechiel-Kommentar gefordert hatte. Sie ist ebenso charakteristisch für das Zeitalter der frühen Kreuzzüge wie das Aufleben einer auf Hieronymus zurückgeführten Verkartung der Länder der Heiligen Schrift⁷, die

5) C. 172, ed. Robert W i t t e, *Catalogus Sigeberti Gemblacensis monachi de viris illustribus*, Kritische Ausgabe (1974) S. 105: Sigebert bezieht sich auf seine Vorgänger, spricht jedoch nur von Eusebius Pamphili.

6) Ms. XVII fol. 6; vgl. dazu Anna-Dorothee v. den B r i n c k e n, *Gyrus und Spera – Relikte griechischer Geographie im Weltbild der Frühscholastik* (Aufgezeigt an fünf lateinischen Weltkarten des beginnenden 12. Jahrhunderts), in: Sudhoffs Archiv 73 (1989) S. 141–144.

7) Es handelt sich um die sogen. Orient-Karte und um die Palästina-Karte, die sich in Ms. Add. 10049 fol. 64 und 64v der British Library, London, finden; vgl. dazu zuletzt Anna-Dorothee v. den B r i n c k e n, *Fines Terrae. Die Enden der Erde und der vierte Kontinent auf mittelalterlichen Weltkarten* (Schriften der MGH 36, 1992) S. 24–27 und Tafel 2 und 3.